

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gossenshof, Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50...

Abonnementspreis: Die einjährige Monatszeitschrift über ausseren Raum...

Aus dem Inhalt:

Eglantine Jobb Was können wir Schweizerinnen tun... Streifzug ins Ausland Glückfälle und gute Taten Was sagt die Leserin?

Wochenchronik

Inland

Die Weihnachts- und Neujahrstage mit ihrem in den Höhen strahlend schönen Wetter sind vorüber...

Auf der Bundesversammlung ist von einer Delegation der Europa-Union ein mit 54,000 Unterschriften versehenes Volksbegehren...

Die Schweizerische sozialdemokratische Partei hat am 4. Januar mit der Unterschriftenaktion für eine Initiative...

Auf Anfang des Jahres hat in Zürich Nationalrat Dittmeier eine neue Initiative eingebracht, den Krieg der Ungelehrten...

Am 23. Dezember hat unser Schweizer Genosse in Rom der italienischen Regierung die Anerkennung...

Die Schweiz ist ein Land, das Ende des Jahres ein solches Ereignis erlebt...

Und endlich seien aus der Dezemberferien der Bundesversammlung noch die wichtigsten Ergebnisse...

Die Wirtschaftslage wird mit 30 statt der Nationalrat vorjährig, mit 35 Millionen besetzt...

Die bekannte Alexin und Erzieherin Dr. Maria Montessori sprach über dieses Thema in London...

Die bekannte Alexin und Erzieherin Dr. Maria Montessori sprach über dieses Thema in London bei Anlaß des 21. Jahresfestes...

Ausland

Anlaßlich der diplomatischen Neuarrangements in den verwickeltesten Ländern von den Staatsmännern der Ueberzeugung Ausbruch vertrieben worden...

Die japanische Tragödie indessen entwickelt sich weiter. Kurz vor Weihnachten haben Frankreich und England nach Rom, Berlin, Moskau und Warschau...

Die japanische Tragödie indessen entwickelt sich weiter. Kurz vor Weihnachten haben Frankreich und England nach Rom, Berlin, Moskau und Warschau...

Zusammenarbeit mit der Seite der Auffassungen

mit dem Schiffe der Regierung von Valencia in sehr ernste Verhandlungen geraten und Franco hat die Diktatur...

Seit - zur Zeit unserer Berichterstattung - immer noch die Holländer die einzigen europäischen Staaten sind...

In China ist Tschiana-Kaischael von seinem Untergrund wieder freigegeben worden. Dieser wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt...

des Menschen und seiner Umgebung

eine Aufgabe zu erreichen; im Gegenteil, wir erkennen mit fast überwältigender Klarheit das große Mißverhältnis zwischen den beiden Dingen...

Wir haben, daß die Arbeit ist, durch die sich am besten die normale Veranlagung des Menschen erschließt...

Die Stellung des Kindes in der menschlichen Gesellschaft

Von Maria Montessori

Wenn ich heute beruhen möchte, die große Majestät des Kindes und die Hoffnung, die uns von ihm kommt...

Ich habe das Kind immer als ein Individuum angesehen, das lebendige Bedürfnisse hat...

Nach der biologischen Auffassung ist das für den Menschen zu erfüllende Ziel die Schaffung einer Umgebung...

Sicher ist der Mensch von Natur aus vor allem ein Arbeiter. Die frühesten Spuren seines Daseins bilden nicht Steile...

Wir sehen daraus, daß das Ziel des Lebens nicht darin besteht, zwischen den Bedürfnissen gegenständig ineinandergeringend Harmonie zu finden...

gegenständig ineinandergeringend Harmonie zu finden und in ihrer Verwirklichung...

Sicher ist der Mensch von Natur aus vor allem ein Arbeiter. Die frühesten Spuren seines Daseins bilden nicht Steile...

Wir sehen daraus, daß das Ziel des Lebens nicht darin besteht, zwischen den Bedürfnissen gegenständig ineinandergeringend Harmonie zu finden...

Wir sehen daraus, daß das Ziel des Lebens nicht darin besteht, zwischen den Bedürfnissen gegenständig ineinandergeringend Harmonie zu finden...

Wir sehen daraus, daß das Ziel des Lebens nicht darin besteht, zwischen den Bedürfnissen gegenständig ineinandergeringend Harmonie zu finden...

Wir sehen, daß die Arbeit ist, durch die sich am besten die normale Veranlagung des Menschen erschließt...

Wir sehen, daß die Arbeit ist, durch die sich am besten die normale Veranlagung des Menschen erschließt...

Wir sehen, daß die Arbeit ist, durch die sich am besten die normale Veranlagung des Menschen erschließt...

Wir sehen, daß die Arbeit ist, durch die sich am besten die normale Veranlagung des Menschen erschließt...

Wir sehen, daß die Arbeit ist, durch die sich am besten die normale Veranlagung des Menschen erschließt...

Camilla Meyer

Von H. Schaeffly-Guyer

Der liebe Tod Camilla Meyers läßt den inneren Reichtum dieses Lebens in seiner Schönheit und Tragik vor uns aufblitzen...

Als im Dezember des Jahres 1879, in der Zeit, da Conrad Ferdinand Meyer auf der Höhe seines Schaffens stand...

Mit haben in einem vergessenen Tagebuchlein von Camilla Meyers Mutter geblättert und die rührenden Aufzeichnungen über das heranwachsende und die Entwicklung ihres Lieblings gelesen...

Was erzieht und erzieht sich der alternde Vater am Geschehen des pflanzlichen Lebens, dem Verbleiben und Verbleiben des Lebens...

an den Turnplätzen, die an der Tür angebracht waren, herummitteln. Stolz und glücklich waren Vater und Kind...

„Durch das Winterfröhen das linde, Wänder“ ich mit dem eignen Kinde und es kann an Murrenbüchlein nicht mit Hummen Lippen gehn...

„Neh und die Knospen alle brechen. Wollen ruff im Wäde, zehle! Auf den jungen, auf den alten Will ein kleines Lied entfehen.“

„Neh und die Knospen alle brechen. Wollen ruff im Wäde, zehle! Auf den jungen, auf den alten Will ein kleines Lied entfehen.“

Der wackelnde Acker der Bewandere Conrad Ferdinand Meyers brachte viele Glanz, Verblüfftheiten und Freude...

erzählten uns uns andere als Freundschaftsgrüße ins Haus des Dichters flogen...

Als Camilla 12jährig war, erkrankte der Vater. Ahnte das feinfühlernde, barockelnde Kind, daß der Schatten, der auf ihr Rindergelb fiel...

„Aus dieser Zeit stammt ein Gemälde, das in der Bibliothek des Meyer-Saales hängt und Camilla Meyer darstellt, von Bernhard gemalt.“

„Ich habe es nicht immer verstanden können, weshalb die Erinnerung an ihre spätere Arbeit und an die Jugendzeit, Camilla Meyer mit Bitterkeit erfüllte.“

„Som Vater, dessen edle Jüde je auch äußerlich trug, hatte Camilla eine eminente Einfühlungsvermögen überkommen.“

Freigeistlich für das Wesen der Menschen, mit denen sie in Verbindung kam...

Freigeistlich für das Wesen der Menschen, mit denen sie in Verbindung kam...

Freigeistlich für das Wesen der Menschen, mit denen sie in Verbindung kam...

Freigeistlich für das Wesen der Menschen, mit denen sie in Verbindung kam...

Freigeistlich für das Wesen der Menschen, mit denen sie in Verbindung kam...





und bestenfalls gebildet sind, aus keinem andern Grunde, als weil sie Juden sind oder weil ihre Weltanschauung eine andere ist als diejenige der herrschenden Partei, verdienen solche Menschen unjer Mittelteil?

Wenn es schwer fällt, diese Frage schlicht mit „ja“ zu beantworten, möge sich mit ein wenig Phantasie vorstellen, ihn selber treffen eines Tages das schwere Holz, Heimat, Beruf, Freundschaft ausgehen zu müssen, um in einer Fremde zu leben die ihn auslösen will; dann wird er nicht lächeln wie sehr er nicht nur des Mittelteiles bedürftig ist, sondern auch dessen praktische Ausübung, der Darmbedürftigkeit! Ja, er wäre er dann um etwas materielle Hilfe, um existieren zu können, aber auch um ein wenig Wärme und Freundschaft, die ihm seine Selbstachtung und den Glauben an die Menschen retten würden, deren wir ja alle so sehr bedürftig zu unserer selbsüchtigen Existenz!

Genau, die Not im eigenen Land ist eine Tatsache. In ihrer Behebung tragen aber in der Regel diejenigen Schweizer nicht allzuviel bei, die ihr Herz gegen fremde Not hermetisch verschließen können. Es helfen auch im eigenen Lande aber jene, deren Bewußtsein sich weberationalisieren noch nationalisieren läßt. Darum glaube ich, daß im Grunde nicht die Arbeitslosigkeit der eigenen Volksgenossen das große Hindernis ist, um den Emigranten nachrichtlich zu helfen, sondern die Armut unserer Schweiz, die uns die Not der eigenen und der fremden Arbeitslosen so wenig fühlbar werden läßt.“ M. E. Z.

Unzulänglichkeiten

Häufig ist unsere Zeit. Doch wir haften im Grunde nur, um unserer Trägheit abzuweichen und sie nicht sehen zu müssen. Siege sind wir und nicht endlich genug.

Welche sind zu viel Menschen auf der Welt, insoweit als unter Umständen sich diesen Umständen noch nicht anpassen hat. Das könnte ein Grund sein, warum wir der Gegenwart nicht gewachsen sind.

Die Romantik unserer Zeit, ihre Negation, ist Flucht ins Primitive. Ein deutliches Zeichen, ein bedenkliches auch; wir haben die Ausdauer zum Komplexhalten verloren.

Die Kritik ist Rücksicht: der Individualismus traut sich keine Wirkung mehr zu. Krieg ist Rücksicht: heilt den Weg der Zerstörung wahren. Was wird darauf geantwortet? Fatalistisch: „Nicht heute Zeit ist ohne Bewegung und ohne Krieg ausgekommen.“ Diese Begründung ist hoffnungslos. Mühen wir denn nur Wirklichkeit der ewiger Zeiten leben? Erfolgen wir nicht die Strahlpfäde?

Genau zu nehmen ist: daß wir uns ungenügend bewußt sind, wie wir fortwährend und nicht aufwachen und wo das eine ist und warum das andere einseitig. Jedes bewußte Bewußtsein ist Paradies und Hölle zugleich. Wir sind vor die Wahl gestellt und ... wählen falsch. Georg Esterlin

„Unsere Zeit ist krank, das fühlen wir alle. Wir scheinen, eines der schlimmsten Symptome dieser Krankheit, das selbst wieder Ursache anderer schlimmer Symptome ist, sei der unge Nationalismus. Aber bekümmert die eine gut Zeit der Krankheit selbst bekümmert und helle Welt begreifen. Wir sind ein kleines Land, und immer wieder heißt es, nicht an uns sei es, wieder großzügigere, weitzergierigere Gesichtspunkte aufkommen zu lassen, an den Großen der Welt es, Verbesserung zu schaffen. Wie, wäre es wirklich das, wenn das von diesem kleinen Land Wellen neuen Geistes ausgingen? ... Ich fürchte, wir sind engbergig gegen fremde Not, nicht, weil es uns schlecht geht, sondern deshalb, weil es uns bis jetzt noch verhältnismäßig so gut gegangen ist. Können wir wirklich nur noch rechnen? Sind wir nicht mehr glauben an das Wort: Wohlfahrt trägt Ähren? Wir nennen uns immer noch Christen. Im Christentum aber heißt es, daß wir alle eines Vaters Kinder sind...“

Wir brauchen ja wirklich nicht zu fürchten, daß der Bundesrat die Zore nun zu weit aufreißt. Aber ein einseitiger Furcht von Paniklosheit könnte man sich ihm doch hinwenden, bei einer guten Schweizer war, und der doch sein letztes mit andern teilte, ganz gewiß ohne nach Nationalität oder Abstammung zu fragen.“ G. Jaisi - Wirth.

Frau E. D. schreibt u. a.: „Es gibt auch einen Mittelweg. Selbstverständlich darf man wegen den Emigranten die Einzelheiten nicht beschreiben. Bei der großen Härte, die sie in der eigenen Heimat erfahren, hat die geistige Welt die große Pflicht, diese Verfolgten human zu begegnen. Mehr verlangen die Emigranten selber nicht.“ E. D.

Eine temperamentvolle Leserin stellt als „bon infompetent Seite“ ihre Gegenfragen: „Können sich Frauen damit einverstanden erklären, daß gehegte Flüchtlinge mit Gefängnis bestraft werden, weil die nackte Lebensnot sie zwingt, ohne Ausweispapiere unser Land zu betreten? Wäre es uns in der Schweiz so schlecht, daß wir es bevorzugen könnten, den um Hilfe bittenden Verfolgten von unserer Ähre weg in die Verwerfung zu jagen?“

Und sie schließt ihre längeren Ausführungen: „Fragen wir das Innere bei an die von höchsten Stellen geforderten geistigen und materiellen und nationalen Engismus der Gelegenheit die Grundtendenzen der Demokratie entgegenstellen: Wäre zur Verbindung mit allen Nationen und Achtung vor der Menschwürde jedes Einzelnen.“ M. E. Z.

Professor Dr. Gertrud Woker (Bern) kommt auf genaue Beantwortung der von E. Z. in Nr. 32 gestellten Fragen zurück, wenn sie u. a.

Schreibt: „... Der Vortrag von Dr. Fedbig Anselmer zeigte uns, daß ein Volk, das schwere Opfer in jeder Hinsicht auf sich zu nehmen gewillt ist, um den Vertriebenen — nicht den Rückkehrenden, wie Sie sagen — zu helfen, das Unmögliche möglich zu machen vermag. Sie glauben, die Schweiz sei aus beziehungsweisen Gründen für die Aufnahme von Flüchtlingen vor 250 Jahren weit besser imstande gewesen, als zur heutigen Zeit.“

Einmal sei sie damals nur dünn bevölkert gewesen. Dieses Argument ist uns nicht ganz klar. Je geringer der Kopfzahl der einheimischen Bevölkerung, desto größer die Belastung pro Kopf. Des weitern sei die Schweiz damals ein weitwetterliches kühleres Land gewesen, nicht ein unfruchtbares, wie heute. Nichts desto weniger dürften auch damals die Hauptlast von den Städtern getragen worden sein, zum hoch allein Bern während 1 1/2 Jahren für 11,000 Jugenoten auf, die in ihrer Mehrzahl selbst in der Schweiz für den Arbeitsmarkt bereitstellten. Und es ist trotzdem gegangen.“

„Aber, das ist doch ganz etwas anderes, sagen Sie. Damals waren es 14,000 Jugenoten, jetzt sind es meistens Nichtarrier, die sich nicht mit uns Schweizern assimilieren werden.“ Es tut uns leid, hierauf antworten zu müssen. Denn erstens stellt das jüdische Element einen wertvollen Bestandteil des SchweizerVolkes dar, den man ohne große Einbußen in jeder Beziehung nicht mehr hindubringen könnte. Warum sollten heute immigrierende Juden nicht assimilieren können? Aber, abgesehen davon, was wir, je nach unserer Einstellung, von einer vermehrten jüdischen Einwanderung zu hoffen oder zu fürchten haben, es sind gegenüber lebende Menschen. Ihnen zu helfen, ist oberstes Gebot. Und endlich, es handelt sich heute nicht allein um die jüdische Immigration. Im Moment besteht noch dringender ist die Hilfe für die aus ihren Heimstätten in grauämiger Weise durch das alle Weltrecht durch die sprechende Bombardement offener Städte in Spanien vertriebene jüdische Bevölkerung. ...“

Geben wir den Mut, sie abzuweisen? — Und wenn wir ihn hätten, dann denken wir wenigstens daran, was unser Schicksal sein wird, wenn die Katastrophe auch über uns hereinbräche würde?“ ...

Die Seite des Vernünftigen ist für Emigrantenfremde, Frau Farrer Müll, schreibt: „Der Einblick in die Not der Emigranten bekommt, weiß von der Unhaltbarkeit der heutigen Situation zu berichten.“

Wenn auch unter dem Deckmantel der Emigration gelegentlich unvornehme Menschen ihr hochstämmiges Wesen zeigen, so darf nicht übersehen werden, daß eine außerordentlich große Zahl rechtschaffen Menschen durch die Emigration in eine unmenseliche Situation geraten sind, aus der sie sich nicht aus eigener Kraft herausarbeiten können, wie dies in früheren Emigrationen den Betroffenen möglich war.“

Der heutigen langandauernden Arbeitslosigkeit zufolge ist die Situation eine ganz andere wie zur Zeit der Jugenoteneinwanderung vor 250 Jahren. Der Staat ist bereit, die Opfer der wirtschaftlichen Zeit zu leisten, daß er nicht ohne weiteres jedem Opfer einer einseitig geordneten Regierung eines andern Landes die Hände flücken kann. Besonders, da unsere Schweiz als kleines Land schon an Lebenserhaltung leidet, ist unsere Regierung dazu gezwungen, in der Aufnahme von Emigranten zurückhaltend zu sein.“

Aber dies schließt nicht aus, daß eine Lösung des heutigen Emigrantenproblems gefunden werden muß durch ein Ueberereinkommen zwischen den verschiedenen Regierungen, wie es der vom Wälderbund eingeleitete Kommissar, General Maelcolm plant: nämlich durch eine richtige Verteilung der Emigranten (zahlenmäßig und beruflich) in den verschiedenen Staaten. Diese Aufteilung würde die einzelnen Staaten gar nicht belasten und den Emigranten würde die Möglichkeit der Assimilation in der neuen Heimat gegeben. Der Wälderbund an einer solchen gemäßigten Lösung des Emigrantenproblems hat sich der Schweiz, deren relativer Wohlstand noch eine Verpflichtung in sich schließt, nicht entgegen.“

„Der Schuh“

Zur Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich. Im Zürcher Kunstgewerbemuseum wird das Thema der Schuhe von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet und durch eine Menge interessanter Beispiele anschaulich gemacht. Wir lernen die einzelnen Schuhstoffe und deren Beschaffenheit kennen, sehen, wie auch beim Schuh Gebrauchsgut, Material und Technik bei seiner Gestaltung mitwirken. Dazu kommt freilich noch der Einfluß der Mode, die vielfach zusammengeht mit gesellschaftlichen Anforderungen, diese namentlich in früherer Zeit mit ihren ständischen Unterschieden. Auch der Sport ist vertreten, der einer naturgemäßen, praktischen Fußbekleidung den Weg bereitet.“

Außerdem wird in die Ausstellung der hundertjährigen Geschichte des Schuhs, der seit seiner Entstehung bis heute so viele verschiedene Stufen durchlaufen hat, zu zeigen, wie die Schuhe im Laufe der Zeit sich verändert haben, wobei wir auch die Entwicklung der Schuhmacherkunst und die geschichtlichen Anforderungen sehen, die namentlich in früherer Zeit mit ihren ständischen Unterschieden. Auch der Sport ist vertreten, der einer naturgemäßen, praktischen Fußbekleidung den Weg bereitet.“

macher arbeitet in einer eigens eingerichteten Werkstatt, die mit Maschinen, die dem Handwerker heute dienen, ausgestattet ist. Er arbeitet jedoch nur mit einfachem Werkzeug. Auch die Zeilarbeit der modernen Fabrikation wird uns veranschaulicht, aber die heute noch hiesigen handwerklichen Reparatur. Außerdem lernen wir alle Materialien, namentlich die verschiedenen Lederarten kennen, sowie andere von der Fabrikation und vom Handwerk benötigte Artikel.“

Da der Schuh für den Menschen so wichtig ist und das Befinden des Fußes für die Gesundheit von großem Einfluß, dürfen die hier gebotenen Einblicke viele Frau näher angehen. Die Ausstellung dauert bis Ende Januar. Sie ist täglich, außer Montag, geöffnet. Jeweils am Mittwochnachmittag findet eine Führung durch Fachleute statt.“ E. Sch.

Kleine Rundschau

Frauenbataillone?

Kürzlich ging die Mitteilung durch die Presse, daß die Zücherin im Begriffe sei, die Frauen zu mobilisieren. Wie nun verlautet, handelt es sich bei dem betreffenden Gesetzesentwurf darum, die Frauen im Kriegsfalle im Sanitätssdienst, im Genesungsdienst und in Transportdiensten und in anderen, die zu übernehmen seien. Sie sollen demnach in besonderen Kursen für diesen Dienst ausgebildet werden. Es handelt sich also nicht um die Gründung von Frauenbataillonen, wie man hätte befürchten können.“

Wissenschaftliche Entdeckung einer Frau.

Presseberichte zufolge soll die russische Medizinerin Dr. Krotowa o. a., als Resultat von Experimenten, die sie an sich selbst vorgenommen hat, ein Serum gegen die Cholera gefunden haben, dessen Einwirkungen die Bestätigung zum Teil erfahren, zum Teil unklar sind.“

Aus Desterreich

Hören wir von einer merkwürdig vereinfachten Methode, die Verorgung von Blüten und Blasen sicherzustellen. Ein Einzelfall geht; wie aber, wenn diese Art die Wohlbedachte Nachahmerin fände? „Schweizer, Beitragszeitung“ berichtet, wurde kürzlich bei der Realisation einer Oberlehrerstelle in Oberösterreich vom Wälder der Gemeinde bestimmt, der Bewerber hätte sich zu verpflichten, die Witwe seines Vorgängers bei der Übernahme der Stelle zu ersetzen.“

Kindergärtnerinnen-Kurs mit staatlicher Diplom-Prüfung. Beginn am 20. April 1937. P. 12000 Ch. FRAUENSCHULE KLOSTERS

Haushaltungsschule „Hortensia“ Le MONT s. Lausanne (720 m über Meer). Sonnige und gesunde Höhenlage am Rande der Tannenwälder ... Die Haushaltungsschule „HORTENSIA“ erzieht die unvertrauten Töchter zu vielseitigen und praktischen Hausfrauen ...

Für Deutschschweizerinnen Spezialklasse zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Beginn der Sommerkurse: 1. April 1937. Pensionspreis: Fr. 110.— pro Monat. Kursdauer: 10 Monate.

LUZERN Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof Hotel Krone am Weinmarkt. Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen „Myra“, Preis Minimum P. 115 Lz.

Winterbetrieb im Feriendom Auboden (Toggengburg) für erholungsbedürftige Frauen und Töchter. Pensionspreise: Fr. 3.50, 4.— und 5.—. Eigene Landwirtschaft und Butterschmelze, behagliches Haus in sonniger, geschützter, neblfreier Lage in schönster Gegend des Toggenburger. Prachtige Touren- und Schlittengelegenheit.

VEVEY Pension "Crêt d'El" Boulevard Paderevski 3. Belle vue sur le lac et les montagnes. Tranquillité — confort — Chambres ou midi avec eau courante — Régimes — Téléphone 51.938. Prix modérés. Arrangements pour séjours prolongés. Enseignement de la lecture labiale aux personnes d'ouïe faible — Français: leçons et conversation. Milles, Blanche et Jeanne Roszier.

Flechten Jahresberichte liefert prompt und billig. Schlaffe Haut wird milde Gesichtszüge verjüngt, belebt und erfrischt. Masque facial Bahari 4.50 sofortiges, verblühendes Resultat. In einschlägigen Geschäften. Nicht, portofrei durch Bahari, Dufourstraße 50, Basel (Abt. 10).

Zusätzlich wurde dann von der Landesregierung derjenige unter den Kandidaten gewählt, der die erforderliche Zustimmung abgegeben hatte.

Berichtigung

Der Name der Verfasserin des Artikels „Wie wo bist Du?“ (in Nr. 52 und 53) ist irrtümlicherweise nicht richtig geschrieben worden. Sie schreibt sich Geneviève Wiser's Doof.

Veranstaltungs-Anzeiger Zürich: Putschklub, Samstag, 26. 11. Januar, 17 Uhr: Musikfiktion. Konzert: Maquette von Sieberthal, Genf, Klavier. Werke von Bach, Chopin, Saint-Saens, Chausson.

Zur Berufswahl (Eingel.) Im nächsten Frühling, wenn viele unserer Jünger die Schule verlassen, tritt vor manche Eltern, vor manchen jungen Mädchen die schwere Frage der Berufs Wahl. Es soll ein Beruf sein, der Erfähigkeit bietet und der weislichen Anlage entspricht, bei dem auch das Gemütsleben nicht zu kurz kommt. Ein solcher Frauenberuf ist der der Kindergarten. Selbst wo das junge Mädchen ihn nicht auszuüben gedenkt, ist die Berufs Wahl sehr wertvoll für es, denn der Unterricht verleiht auch die Fähigkeiten zu pflegen, die eine rechte Mutter auch besitzen muß. Alle Stunden wie Erziehungslehre, Psychologie, Gesundheitslehre, Haushaltungslehre und andere geben über den Rahmen enger Berufsbildung hinaus eine Schulung fürs ganze Leben mit. Im April 1937 beginnt in der Frauenschule Klosters wieder ein 15-jähriger Kindergartenkurse in der unteren Reifeprüfung abschließt und so den Schwestern die Möglichkeit gibt, Stellen an Kindergärten, Schulen, Krippen, Kinderheimen und in Familien im In- und Auslande anzunehmen.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft: Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 851. Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 22.017. Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 23.135. Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 3340. Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Aylstrasse 90, Tel. 24.000. P. 11640.

ORO das altbewährte, feinste Kochfett als hochwertigsten und vorzuehlfestesten Ersatz für eingedampfte Tafelbutter. P. 243Z. Fabr. Fied & Burkhardt A.-G., Zürich-Öberikon, Telefon 68.445.

KAFFEE zubereiten muß verstanden sein. Sie erhalten alles, vom Filterpapier bis zur Kaffeemaschine, in bester, preiswerter Schweizer- Qualität bei Schwabmünd & Co. A.G. ZÜRICH. St. Peterstr. 17. HOTELENGROS- u. KANDISERENGROS.

Hotz A.G. TEIGWAREN sind Vorzüglich. Eier-Hornli 500 Gr. WILHA 30. ZÜRICH.